

A-2.-916

Mein Glaube in Bewegung

Stellungnahmen aus Religion,
Kultur und Politik

Herausgegeben von
Johannes Röser

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

S. 272: Ulla Hahn, Dichtung. Aus: So offen die Welt
© 2004 by Deutsche Verlags-Anstalt, München, in der Verlagsgruppe
Random House GmbH.

S. 276 f: Kurt Marti, Namenszug mit Mond. Gedichte
© 1996 Nagel & Kimche im Carl Hanser Verlag, München.

2. Auflage 2008

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2008
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller
Umschlagmotiv: © Corbis / Dirk Anschütz
Satz: Barbara Herrmann, Freiburg
Herstellung: fgb · freiburger graphische betriebe
www.fgb.de

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany

ISBN 978-3-451-29953-7

Inhalt

<i>Johannes Röser</i> : Hinaus ins Weite (Vorwort)	11
I. Betendes Vertrauen: Was uns Mut zur Zukunft gibt	
<i>Dieter Althaus</i> : Wer glaubt, der sieht	14
<i>Klaus Werger</i> : Das Leben beten	15
<i>Thomas Sternberg</i> : Wem vertrauen?	17
<i>Jan-Heiner Tück</i> : Wofür es zu leben und zu sterben lohnt	19
<i>Johannes Friedrich</i> : Der Herr ist mein Hirte	22
<i>Frère Alois</i> : Oft sang ich in den Prager Straßen leise vor mich hin	24
<i>Albert Biesinger</i> : Zwischen Jesus-Gebet und Notfallseelsorge ..	26
<i>Otto Betz</i> : Ich atme, also bin ich	28
<i>Johannes Eckert</i> : Wo ist deine Bleibe?	31
<i>Stefan Kiechle</i> : Wem sonst könnte ich danken?	33
<i>Vera Krause</i> : Glaubens-Wachstums-Räume	34
<i>Martin Maier</i> : Ich glaube, weil ich bete	36
II. Gestern – heute – morgen: Kirche im Wandel	
<i>Fulbert Steffensky</i> : Drei Wünsche	40
<i>Hubertus Lutterbach</i> : Das Wasserzeichen des Menschlichen ..	41
<i>Franz-Josef Bode</i> : Der immer Größere	45
<i>Hans Waldenfels</i> : Aus sicherem Milieu ins Offene	47
<i>Wolfram Christ</i> : Als »Kopfmensch« und als »Gefühlsmensch«	49
<i>Michael Albus</i> : Gott braucht keine Stellvertreter	52
<i>Wolfgang Thierse</i> : Ein dialogisches Angebot	54
<i>Daniel Kosch</i> : Glaubensgestalten, die mit »J« beginnen	56
<i>Christian Weisner</i> : Die erste große Liebe	58
<i>Franz-Xaver Kaufmann</i> : Mit einem zweiten Atem	60

<i>Christina Herzog</i> : Eines der großen Hindernisse: das Frauenbild	62
<i>Erwin Teufel</i> : Gott von Gott, Licht vom Lichte	64
<i>Sabine Demel</i> : Freiheitsräume und Freiheitsträume des Rechts	66

III. Welt-Bürger Christ: Der Fromme ist der Erde treu

<i>Kurt Beck</i> : Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist	70
<i>Jürgen Rüttgers</i> : Vor Gott und den Menschen	72
<i>Winfried Kretschmann</i> : Sinn für den Sinn	75
<i>Günther Beckstein</i> : Freiheit und Verantwortung	77
<i>Josef Sayer</i> : Globalisierung der Solidarität	78
<i>Stephan U. Neumann</i> : Politik des Brotes	82
<i>Siegfried Jaschinski</i> : Zwei Welten: Wirtschaft und Christentum	83
<i>Peter Neher</i> : Auf dein Wort hin	85
<i>Reinhard Börger</i> : Nicht auf Bauklotz-Niveau stehen bleiben	87

IV. Schwimmen gegen den Strom: Mein Weg

<i>Miloslav Vlk</i> : Worte, die wahr werden	92
<i>Henryk J. Muszyński</i> : Ich glaube	93
<i>Thomas Brose</i> : Mein »Sonnenhaus«, mein Lesen in der DDR	95
<i>Dietger Demuth</i> : Und du erneuerst das Antlitz der Erde	97
<i>Roman A. Siebenrock</i> : Wenn ich wählen könnte, würde ich unsere Zeit vorziehen	99
<i>Tomáš Halík</i> : Was nicht zittert, ist nicht fest	103
<i>Maria von Welser</i> : Meine Heimat	106
<i>Rolf Pitsch</i> : Das dreifache Liebesgebot	108

V. Gefühlte Religion: Wahrhaftig leben

<i>Matthias Matussek</i> : Der Glaube als Ritual und Luftmalerei	112
<i>Regina Ziegler</i> : Ein Gegenüber	115
<i>Heribert Prantl</i> : Glaube und Tradition: Oma sagte nur drei Wörter	117
<i>Jürgen Werbick</i> : Warum sollte das Schöne nicht wahr sein?	119
<i>Reinhard Marx</i> : Wie ein Garten mit einer Geschichte	121
<i>Walter Homolka</i> : Den Sprung der Tat wagen	124
<i>Christian Schuler</i> : Wer die Musik liebt, muss musizieren	126
<i>Matthias Mühl</i> : Ich möchte nicht in einer Welt ohne Kathedralen leben	128
<i>Hans Joachim Meyer</i> : Wie ein Astronaut, der sein Raumschiff verlassen hat	130
<i>Georg Röss</i> : Aus der Erkenntnis von Gut und Böse	131
<i>Thomas Meurer</i> : Dauerbaustelle – nicht »schlüsselfertig«	136

VI. Gottessohn – Menschensohn: Der universale Christus

<i>Christian Stückl</i> : Mein Oberammergau auf der Suche nach Jesus	140
<i>Gotthard Fuchs</i> : Konvertit und Pilger	142
<i>Ulrich H. J. Körtner</i> : Als Abwesender anwesend	147
<i>Renate Kern</i> : Unterwegs nach Emmaus	150
<i>Elisabeth Moltmann-Wendel</i> : In Christus sein	152
<i>Rupert Neudeck</i> : Fürchtet euch nicht!	154
<i>Wolfgang Beinert</i> : Christus, die Kirche – und wir	156
<i>Thorsten Paprotny</i> : Wir sind sein Lasttier	158

VII. Das Wunder des Wissens:

Religiöse Frage als Bildungsfrage

<i>Werner Trutwin</i> : Die rätselhaften Umriss	162
<i>Johann Dorschner</i> : Jahrmilliardenlang Neues	164
<i>Christian Heidrich</i> : Einmal aber, abends oder auch in der Frühe	167
<i>Christian Hoppe</i> : Du Gegenwart alles Gegenwärtigen	169
<i>Josef Epping</i> : Als Abraham mit dem Glauben begann	171
<i>Annette Schavan</i> : Politische Verantwortung und christliche Existenz	173
<i>Axel Bernd Kunze</i> : Liebesdienst Bildung	178
<i>Georg Langenhorst</i> : Kinder-Theologie einmal anders	180
<i>Magnus Striet</i> : Das Wundersame ist das Wunderbare	182

VIII. Der unbekannte Gott:

Zweifeln und Ahnen

<i>Volker Gerhardt</i> : Warum glauben?	186
<i>Peter Eicher</i> : In wachsenden Ringen	192
<i>Wolfgang Frühwald</i> : Von der Skepsis im Glauben	194
<i>Ulrich Fischer</i> : Denkend glauben und glaubend denken	196
<i>Hans-Joachim Höhn</i> : Kein Ecstasy fürs Volk	198
<i>Mariano Delgado</i> : Damals beteten wir den Rosenkranz des »guten Todes«	201
<i>Holger Zaborowski</i> : Mein Glauben, mein Denken, meine Freiheit	203
<i>Wolfgang Klausnitzer</i> : Schrift – Tradition – Vernunft	205
<i>Theodor Weissenborn</i> : Das Seinsganze und der Urgrund	208

IX. An den Grenzen der Existenz:

Hoffen wider alle Hoffnung

<i>Volker Wörl</i> : Wenn aber Gott doch existiert?	212
<i>Monika Warmbrunn</i> : Das Komma dazwischen	214
<i>Heike Helmchen-Menke</i> : Mehr als alles	216

<i>Nikolaus Schwerdtfeger</i> : Eher wie das flackernde Kerzenlicht	218
<i>Irene Leicht</i> : Dunkles Glauben	220
<i>Robert Zollitsch</i> : Gott führt in die Zukunft	221
<i>Peter Frey</i> : Bleiben und Aufbruch, Heimat und Fremde	224
<i>Nikolaus Schneider</i> : Trotz alledem	226
<i>Klaus Nientiedt</i> : Die Zwischentöne	229
<i>Arno Zahlauer</i> : Zwischen Zeit und Ewigkeit	231

X. Interreligiös – interkulturell:

Meine kleine und die große Welt

<i>Walter Lange</i> : Was mich die Schüler lehrten	234
<i>Norbert Walter</i> : Anker in herausfordernder Welt	237
<i>Micha Brumlik</i> : Jom Kippur, Schabbat und Pessach	239
<i>Christoph Dohmen</i> : Mose glauben	241
<i>Hadayatullah Hübsch</i> : Ich glaube, also werde ich	243
<i>Hansjörg Schmid</i> : Wenn Muslime uns Christen befragen ...	245
<i>Sebastian Painadath</i> : Wir leben in einer begnadeten Zeit	247
<i>Martin Kämpchen</i> : Was ich vom Hinduismus lernte	249
<i>Michaela Pilters</i> : Qu'equ-chi – und doch ist alles vertraut	251
<i>Hermann Schalück</i> : Entdeckungsreise im Spiegel der anderen	252

XI. Wenn Gott feiert:

Liturgie – Kunst – Sprache

<i>SAID</i> : Eines Tages werden sie mich schon finden	258
<i>Peter B. Steiner</i> : Der Rosenkranz	259
<i>Johannes Röser</i> : Ein Gotteslied durch Raum und Zeit	261
<i>Ulrich Ruh</i> : Auch die himmlischste Musik mündet ins Schweigen	263
<i>Eckhard Jaschinski</i> : Das Tosen der Stille	264
<i>Hildegard Kaulen</i> : Das Wort kann täuschen, das Schweigen nie	266
<i>Albert Gerhards</i> : Heilige Orte	268
<i>Jürgen Springer</i> : G-Räume	271
<i>Udo Zimmermann</i> : Glauben und Kunst	273
<i>Karl-Josef Kuschel</i> : Drei Szenen	274

<i>Anselm Grün</i> : Meine Sprache verrät mich	277
<i>Joachim Hake</i> : Das ist ein Buch für dich	279
<i>Gottfried Bachl</i> : Aus meinen Notizheften	281

XII. Wir sind Lernende: Ökumenisch unterwegs

<i>Stefan Vesper</i> : Die Verpflegungsstationen unseres Marathonlaufs	286
<i>Wolfgang Huber</i> : Wenn das scheinbar Selbstverständliche alle Selbstverständlichkeit verliert	289
<i>Eberhard Tiefensee</i> : Im Welt-Haus	290
<i>Max-Josef Schuster</i> : Ute, Papst Paul und ich	292
<i>Otto Hermann Pesch</i> : Einfach durch Dazulernen	294

XIII. Die ewige Quelle: Gottes Wort im Menschenwort

<i>Thomas Söding</i> : Grund und Abgrund	302
<i>Ludger Schwienhorst-Schönberger</i> : Es kam für mich die Zeit des Nicht-Denkens	304
<i>Gerd Häfner</i> : Die Wahrheit der Ursprünge	306
<i>Joachim Wanke</i> : Mit Gott ins Spiel kommen	308
<i>Michael Schrom</i> : In zerbrechlichen Gefäßen	310
<i>Ulrich Khuon</i> : In den Gleichnissen Jesu möchte man gerne wohnen	312
<i>Andrea Pichlmeier</i> : Lech-lecha: Geh vor dich hin	314
<i>Sabine Pemsel-Maier</i> : Anfang und Ende von allem	316
Register der Beiträgerinnen und Beiträger	318

Johannes Röser

Vorwort: Hinaus ins Weite

»Danach ist nichts mehr, wie es vorher war.« Diese Weisheit ist zum geflügelten Spruch geworden bei Attentaten, Katastrophen, unvorhersehbaren politischen Ereignissen. Der Erkenntniswert jener Aussage ist freilich banal. Denn zu keinem Zeitpunkt bleibt das Vergangene, wie es einmal war. Wir steigen nicht zweimal in denselben Fluss. Das wusste bereits die Antike. Es gilt fürs öffentliche Leben wie fürs private. Und es trifft genauso zu fürs religiöse. Auch die schönsten und überzeugendsten Vorstellungen von Gott, Sein und Zeit sind einem ständigen Wandel unterworfen, manchmal schleichend-bedächtig, manchmal abrupt-revolutionär. Es gibt viele Paradigmenwechsel im großen Lauf der allgemeinen Christentumsgeschichte und im kleinen Lauf der individuellen Glaubensgeschichte: von Generation zu Generation, von Lebensalter zu Lebensalter. In vielerlei Hinsicht können wir nicht mehr glauben, wie noch unsere Eltern glaubten – und nicht mehr, wie wir selber als Kinder oder Jugendliche glaubten.

Schon Paulus formulierte diese Einsicht bewegend im 13. Kapitel des ersten Korintherbriefs: »Denn Stückwerk ist unser Erkennen, Stückwerk unser prophetisches Reden; wenn aber das Vollendete kommt, vergeht alles Stückwerk. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind. Als ich ein Mann wurde, legte ich ab, was Kind an mir war. Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht.«

Das ist unsere Hoffnung als Glaubende: auf der Suche nach Heimat, Geborgenheit, Identität im Tiefsten unserer Seele. Wir sind uns bewusst, dass wir religiös gleichfalls auf dem Weg sind als Pilger des Vorläufigen, im Horizont mobiler Lebensgefühle, mitten in einer sich stets entwickelnden Welt- wie Gottesecknis. Was die Menschen erschüttert, soll im Herzen der Christen seinen Widerhall finden, sagte das Zweite Vatikanische Konzil. Wir brauchen uns nicht zu ängstigen vor dem, was unvorhergese-